

Da liegt der Hund begraben

Grabkapelle: Gedenkstein erinnert an Pudel

eki. Als die engagierten Mitglieder der Historischen Bürgerwehr vor 13 Jahren mit dem Großreinemachen um die Großherzogliche Grabkapelle begannen, mussten noch die letzten Spuren des Orkans Lothar beseitigt werden. „Alles war zugewuchert und verwachsen. Außerdem lagen zahlreiche umgestürzte Bäume vor der Kapelle“, beschreibt der heutiger Bürgerwehr-Vorsitzende Hans-Josef Essig das damalige Szenario. Und als die ehrenamtlichen

Ein Volontär lüftete das Geheimnis

Helfer in einer der Baumwurzeln einen 80 Kilogramm schweren Buntsandstein entdeckten, maßen sie diesem Fund zunächst nicht viel Bedeutung zu. Erst als der Stein notdürftig von Moos und Lehm befreit war, konnte die Inschrift „Treu 1901 bis 1917“ gelesen werden. Doch was das bedeuten sollte, dazu hatten weder die Bürgerwehr noch das Personal von der Grabkapelle eine Erklärung. Über ein Jahrzehnt nach diesem Fund ist das Rätsel nun endgültig gelöst. Der Stein ist das Grabmal des Lieblingspudels von Großherzogin Luise.

Dieser trug den Namen Treu und war über viele Jahre auch der treueste Begleiter der Großherzogin. Seit dem Wochenende können der Gedenkstein sowie ein Foto der Großherzogin mit ihrem Pudel im Foyer der Grabkapelle begutachtet werden. Und ab dem kommenden Jahr soll das Grabmal im dann umgebauten ehemaligen Wärterhaus eine der Attraktionen im neuen Infozentrum sein. „Dass Haustiere ein Grabmal erhielten, war zur damaligen Zeit nichts

komplett außergewöhnliches“, sagt Kunsthistoriker Christian Katschmanowski. Schließlich habe auch Luises Neffe Kaiser Wilhelm II. seinem Lieblingshund namens Erdmann eine eigene Grabstätte auf der Wilhelmshöhe in Kassel gewidmet.

Das Geheimnis des Karlsruher Pudelgrabsteins konnte Katschmanowski während seiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Volontär bei den Staatlichen Schlössern und Gärten Baden-

Württemberg erst nach zahlreichen Stunden in den verschiedenen Archiven entschlüsseln. Dass es sich um ein Grabmal für einen Hund handeln könnte, lag zwar wegen der beiden Jahreszahlen und des klingenden Namens auf der Hand. Und weil der Grabstein in der unmittelbaren Nähe der Großherzoglichen Grabkapelle gefunden wurde, schränkte Katschmanowski seine Suche auch auf die großherzoglichen Familien und die Lebenszeit des Hundes ein. In sämtlichen Unterlagen zur Grabkapelle fand der Kunsthistoriker allerdings keine Hinweise auf ein Hundegrab, und auch in den Biografien der Großherzöge Friedrich I. und Friedrich II. wurde Katschmanowski nicht fündig. Den entscheidenden Hinweis entdeckte er schließlich in einer Festschrift des Badischen Frauenvereins zum 100. Geburtstag der Gründerin Großherzogin Luise. „Dort wurden gleich mehrere Anekdoten und persönliche Erinnerungen an die Großherzogin verfasst“, so Katschmanowski. In einer der Geschichten war von dem schwarzen